

Holger Artus
Agathenstrafße 10
holgerartus@yahoo.de
017653557077



Betr.: Wohlersallee 24/Kurt Goldschmidt

Hamburg, den 24. Oktober 2023

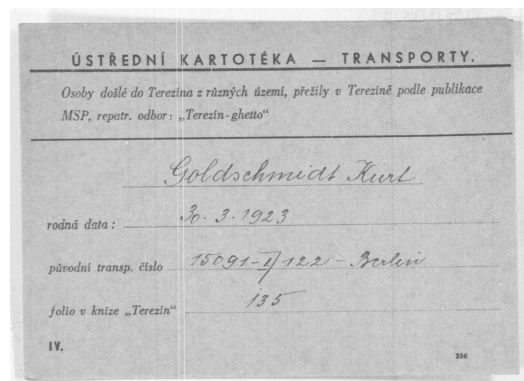
Liebe Nachbarn,

Sie werden sich fragen, was ich von Ihnen will, wohne ich doch zwischen Schlump und Christuskirche?

Es geht mir um einen ehemaligen Nachbarn von Ihnen: Kurt Goldschmidt. Er lebte in der Wohlers Allee 24 zwischen 1943/1945. Heute lebt er in New York und ist vor einigen Monaten 100 Jahre geworden. Da sein Vater Jude war, wurde seine Familie in der NS-Zeit verfolgt: Er wurde aus der Schule Averhoffstraße vertrieben und konnte deswegen auch nicht studieren. Nach dem 9. November 1938 wurde er aus seinem Lehrbetrieb geschmissen, wurde 1941 jüdischer Zwangsarbeiter in einer Rüstungsfirma, musste einen „Judenstern“ tragen und wurde nach Theresienstadt/Terezin deportiert.

1943/1945 Mieter in der Wohlers Allee 24

Nach der „Operation Gomorrha“ im Juli 1943 waren seine Mutter, Helene, seine Schwester, Edith und er erst nach Schwerin, dann nach Wismar geflohen. Er kehrte eigenständig nach Hamburg zurück, eben in die Wohlers Allee 24 und arbeitete bei Oskar Wille in der Eimsbütteler Straße 36a. Er wohnte bei Anni Nagel im 4. Stock der Wohlers Allee 24. „Tante Annie, die Frau meines Mutters Bruder, lebte in der Wohlersallee. Ihre Wohnung war durch Bomben halb zerstört. Sie war mit ihren Kindern aufs Land gezogen. Dadurch war die halb zerstörte Wohnung frei. Sie wurde nicht beim Wohnungsamt als verfügbar gemeldet, da zwei Zimmer nach hinten keine Wende mehr hatten ... Ein Nachbar, der eine Etage unter mir wohnte, lud mich einmal ein, zu seiner Wohnung zu kommen. Er hatte erfahren, wer ich war und er war ein ausgesprochener Antinazi.“ Das mörderische NS-System verfolgte seine Vernichtungspläne gegenüber den jüdischen Menschen bis zum Schluss weiter. Kurt wurde 1945 nach Theresienstadt/Terezin, in der Nähe von Prag, deportiert. „Im Dezember 1944 kam ein Polizist an die Tür in der Wohlersallee ... und erklärte mir, dass ich mich beim Polizeirevier melden sollte... Ein paar Tage später erhielt ich eine Mitteilung, dass ich mit Gepäck zur Talmud Tora-Schule kommen sollte“, um deportiert zu werden. Über den Hannoverschen Bahnhof (heute Hafencity) wurde er über Berlin und Dresden nach Theresienstadt/ Terezin verschleppt. Im Mai 1945 wurde das Getto/KZ Theresienstadt/ Terezin von der Roten Armee befreit. Kurt reiste nach Hamburg zurück und wohnte zuerst in der Rutschbahn 25a. 1949 zog er mit seiner Mutter und Partnerin, Sonja Schäfer, in die USA.



Was war das mit den Deportationen?

Seit 1941 wurden aus Hamburg mehr als 8.000 jüdische Menschen sowie Roma und Sinti in den Osten deportiert, nach Auschwitz, Riga, Lodz, Minsk oder Theresienstadt. Nur wenige überlebten. Die

Nazi wollten 10 Millionen europäischen Juden vernichten, so die Zielsetzung der Wannse-Konferenz von Dezember 1941. Kurt gehörte zu den jüdischen Menschen, die bereits am 7. November 1941 den Deportationsbefehl bekamen und am 8. November auf der Moorweide sein sollte. Seine Mutter intervenierte und er wurde von der Liste gestrichen. Kurt begleitete am Tag noch seine Freunden:in auf dem Weg von der Moorweide (Dammtor) zum Hannoverschen Bahnhof.

Was ist der Grund meiner Info?

Aus Anlass des 9. November 1938, den November-Pogromen gegen jüdische Menschen, wird Kurt aus New York auf einer Kundgebung am 9. November 2023, 18 Uhr vor der Ganztagsgrundschule Sternschanze zu hören sein. Er ist einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen und hat sehr viele Bezüge in unserer Nachbarschaft. Wie er einst bei Ihnen in der Wohlers Allee wohnte, machte er 1939/41 eine Schlosserlehre in einer jüdischen Werkschule bei uns im Viertel, in der Weidenallee 10 bc.

Erinnerungen an die November-Pogrome 1938

Er hat als einer der wenigen heute noch lebenden Zeitzeugen den 9./10. November 1938 erlebt. An diesen Tagen stecken die Nazi in Hamburg alle Synagogen in Brand. Fast 1.000 Juden aus Hamburg wurden damals von der Polizei willkürlich verhaftet, misshandelt und hunderte von ihnen ins KZ verschleppt. Hunderte jüdische Geschäfte wurden zerlegt. Diese November-Pogrome, die so genannte Reichskristall-Nacht, war eine der Höhepunkte der antisemitischen Hetze und dem beginnenden Terror von der Verschleppung bis zur ihrer Ermordung durch des NS-Regime.

Am Morgen des 10. November 1938 ging er zu seinem Ausbildungsunternehmen, Frankfurter & Liebermann im Kaufmannhaus, Hohen Bleichen. Liebermann war bereits einige Tage vorher aus der Hamburg Börse rausgeschmissen worden, da er Jude war. Auf dem Weg über die Schleusenbrücke/ Neuen Wall (am Hamburger Rathaus) ging Kurt am bereits zerstörten Kaufhaus der Gebr. Robinson vorbei. "Ich traute meinen Augen nicht, als ich Fensterscheiben zerschlagen sah. Viele Leute, manche in SA und anderen Nazi-Uniformen und auch Frauen standen vor dem Geschäft. Andere gingen hinein und kamen mit gestohlenen Kleidungsstücken wieder heraus." Im Geschäft angekommen, wurde er gleich wieder nach Hause geschickt. "Alle jüdischen Geschäfte wurden 'arisiert'. Das hieß, dass alle Firmen, deren Inhaber jüdisch waren, von einem 'Arier' übernommen wurden ... Der Inhaber, Herrn Liebermann", so erinnert sich Kurt, „konnte das Geschäft nicht mehr betreten... ich konnte meine Lehrzeit bei Frankfurter & Liebermann nicht mehr fortsetzen, da die 'arisierte' Firma keine Juden mehr einstellte.“

Geboren in Hamburg St.Pauli 1923

Geboren wurde er 30. März 1923 in Hamburg und lebte zuerst mit seinen Eltern, Hermann (geb. 1880) und Helene (geb. 1892) sowie seiner Schwester Edith (geb. 1919) bis 1929 in der Talstraße 21 in St. Pauli. Sein Vater war jüdischer, seine Mutter evangelischer Konfession. 1930 folgte der Umzug in die Hochallee 29, später in die Marienthaler Straße 57 (1933). Helene und Hartmut Goldschmidt betrieben bis zur NS-Zeit sehr erfolgreich vier Wäscherei-Geschäfte in Hamburg. Sein Vater Hermann war am 3. Juni 1943 gestorben.

Kurt Goldschmidt war einige Jahre gewissermaßen ihr Nachbar, wenn ich dieses Bild bedienen darf. Das ist der Zusammenhang, warum ich in ihrem Briefkasten gelandet bin. Vielleicht sehen wir uns ja am 9. November 2023?

Mehr zur Kundgebung erfahren Sie unter www.sternschanze1942.de. Danke für Ihr Interesse.

Gruß